

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Kriegschronik von 1870.

7. October.

Marshall Bazaine versucht einen erneuten Durchbruch und unternimmt einen starken Ausfall aus Metz, zunächst (bei Woippy) die Division Kummer angreifend, von welcher er unter Beistellung der 9. Infanteriebrigade und einiger Theile des 10. Armeecorps nach einem heftigen von Nachmittags 2 Uhr bis zur Nacht andauernden Kampfe mit großen Verlusten zurückgeschlagen wird. Zur gleichen Zeit brechen auf dem rechten Moselufer andere französische Divisionen gegen das 1. und 10. Armeecorps vor, die unter starker Beistellung der Artillerie gleichfalls zurückgeworfen werden. — Vor Paris dauert die Kanonade von den Forts aus fort. Der Feind sängt an auf einzelne Posten mit Festungsgeschützen zu feuern. — Die noch von den Franzosen besetzte Festung Neubreilach wird heftig bombardirt. — Unter General v. d. Tann rücken bayrische und preussische Truppenkörper gegen die Loire vor, um dort sich zum Entsatz von Paris ansammelnde feindliche Streitkräfte zu zerstreuen. — Gambetta verläßt in einem Luftballon Paris, unter dessen Mauern sterben zu wollen er früher in einer Proclamation erklärte.

8. October.

In Ables (südwestlich von Paris) wird durch Verrath der Bewohner eine Escadron vom 16. Husarenregiment überfallen, der Ort zur Strafe und Warnung niedergebrannt. — Preussische und bayrische Truppen von der Arme v. d. Tann's sprengen bei Etamps (7 Meilen südwärts von Paris) von der Loire vorgegangene größere feindliche Abtheilungen.

9. October.

König Johann von Sachsen verleiht dem König von Preußen das Großkreuz des Militär-St.-Heinrichs-Ordens mit der eigens für den Bundesoberfeldherrn gestifteten Auszeichnung des Kreuzes mit einem Lorbeerkranz. — Westwärts von Paris dringen die deutschen Truppen bis Dreux vor. — Garibaldi trifft in Tours ein, um sich der französischen Regierung im Kampfe gegen die Deutschen anzubieten. Er wird daselbst mit Jubel empfangen.

Der lichte s.

Frankenberg, 5. Octbr. Gestern besichtigte eine Anzahl Mitglieder unsers Gewerbevereins das große Dampfmühlen- und Bäckerei-Etablissement des Herrn Hermann Hartenstein in Niederwieja. Unter Leitung des Herrn Besitzers selbst nahmen dieselben mit lebhaftem Interesse die auf das Zweckmäßigste angelegten Räumlichkeiten, in denen die allerorten herrschende größte Reinlichkeit schon gestiel, und die höchst exact arbeitenden, die verschiedenen Prozeduren des Reinigens, Spizens, Mahlens des Getraides, wie das Kneten des Teiges zc. besorgenden Maschinen und die netten großen Backöfen in Augenschein, wobei Herr Hartenstein mit den Einzelheiten auf das Eingehendste bekannt machte. Mit Dank für die gebotene Belehrung und völlig von dem Gesehen befriedigt, schieden die Besucher, um nach gefälligem Beisammensein heimzukehren mit neuem Interesse für den Verein, der demnächst seine Versammlungsthätigkeit wieder beginnt, aber, wie wir hören, bei dieser insofern eine Aenderung eintreten lassen wird, als er nur solche Stipendien abhalten dürfte, zu denen nur Mitglieder Zutritt haben, nachdem sich erfreulicherweise deren Zahl ziemlich vermehrt hat.

Frankenberg, 6. Octbr. Bei den in vo-

riger Woche stattgehabten Wahlen der Wahlmänner für die Handels- und Gewerbekammer, über die wir nachträglich noch zu berichten haben, hat sich leider auch bei uns eine auffallende Theilnahmlosigkeit gezeigt, zum mindesten was letztere angeht. Zur Handelskammer hatten 14 Wähler ihre Stimmen abgegeben, eine Zahl, wenn auch im Verhältnis zur Gesamtsumme der Wahlberechtigten klein, doch entschuldbar mit der Abwesenheit vieler derselben zur Messe. Gewählt wurden Kaufmann Clemens Schied und Kaufmann Gustav Schiebler. An der Gewerbekammerwahl aber beteiligten sich trotz der Aufmunterung Seiten des Gewerbevereinsvorstandes — es wird uns schwer, die Zahl in die weitere Oeffentlichkeit bringen zu müssen — 3, sage drei Wahlberechtigte! Die mit so großem Vertrauensausdruck Gewählten (je 2 Stimmen!) sind Buchbindermeister Bernh. Cuno und Buchdruckermeister Otto Rosberg.

Frankenberg, 6. Octbr. Wir können nicht umhin, unsern Lesern ein Curiosum aus nächster Nähe mitzutheilen, zu dessen Kenntniß wir erst jetzt gelangen. Halten dieselben wohl für möglich, daß auf einem in Sachsen erschienenen topographischen Plane unsre Bahnlinie Chemnitz-Frankenberg-Hainichen, wenn sie auch nur eine kurze, nicht verzeichnet ist? Wir sind weit davon entfernt, das Curiosum mitzutheilen etwa aus beleidigtem Localpatriotismus, wir erwähnen es eben nur, weil es auch bei Andern als bei uns einen komischen Eindruck nicht verfehlen wird. Einem Oftern 1870 — also 1 Jahr nach Eröffnung unsrer Bahnstrecke — veröffentlichten Prospecte des Technicum unsrer Nachbarstadt Mittweida ist dieser Plan beigefügt, auf dem große Strecken wie Borna-Kieritzsch, Niedererschlema-Schneeberg zwar, nicht aber die hinter den nächsten Bergen gelegenen Nachbarstädte Hainichen und Frankenberg mit ihrer sie mit der Hauptindustriestadt des Landes und deren Schienenwegen verbindenden Bahnlinie verzeichnet sind. Wer sich selbst davon überzeugen will, kann in unsrer Expedition Einsicht in das Werk des angehenden Stieler nehmen.

Vermischtes.

± Von der Elbe, 5. Octbr. Unser Kriegsministerium hat sich veranlaßt gesehen, der Mittheilung eines Korrespondenten über die Nichtbereitschaft der sächsischen Militärvorlagen als Theile des gesammten Reichsmilitärhaushaltes in entschiedener Weise entgegenzutreten und konnte auch wohl nur eine unfundige Stimme eine solche Behauptung aufstellen. Sachsen ist jederzeit sorgsam bemüht in Militärangelegenheiten seinen Reichspflichten nachzukommen, wenn es also dennoch wahr ist, daß einige Regierungen mit ihren Vorlagen im Rückstande geblieben sind und dadurch die nur vorläufige Feststellung des Militärhaushaltes auch für das nächste Jahr

zur Nothwendigkeit wird, so dürften nur süddeutsche Regierungen hierbei in Frage kommen. Der Bundesrath ist jetzt mit der Angelegenheit beschäftigt und wenn er der vorläufigen Feststellung auf ein weiteres Jahr zustimmt, so wird auch der Reichstag nicht gut anders darüber abstimmen können. Ob dies längere Provisorium zu bedauern ist, möchten wir nicht behaupten, denn zuletzt kann die ganze Militär-Angelegenheit doch noch reiflicher denn bisher erwogen werden. Noch stehen unsere Truppen in Frankreich, noch sind viele militärische Fragen nicht erledigt, da ist es denn möglicherweise gut, daß Wissenschaft und Erfahrung erst später ihr Endurtheil über die eine oder andere Neuerung abgeben werden. Freilich werden damit auch die Wünsche und Hoffnungen, welche sich auf eine Verringerung der Militärausgaben richteten, noch nicht in Erfüllung gehen und nur in Nebendingen wird der Reichstag seine Anschauungen in der Sache zur Sprache bringen können, ein Uebelstand, welcher namentlich unsern Socialdemokraten Wasser auf ihre Mühle sein wird. Herr Bebel wird nicht veräumen seine Bemerkungen darüber zu machen, schade für ihn nur, daß sein Phrasengeflügel kein rechtes Echo mehr im Volke findet. Zwischen der Zeit, wo Kammerpräsident Freiherr v. Friesen-Rötha Herrn Bebel in seiner Drechslerwerkstatt zu Leipzig aufsuchte, die Hand drückte und wegen der Rede belobte, welche er gegen die preussische Militärwirtschaft gehalten, und heute, sind mehr denn vier Jahre verfloßen, Herr v. Friesen ist gestorben, in uns aber sind andere Ueberzeugungen lebendig geworden. Ohne gerade Preußens Wehrsystem in allen Theilen gut zu finden, haben wir doch in dem gewaltigen ruhmreichen Kriege gegen das übermüthige Franzosenvolk erkannt, daß es die besten Keime eines Volkwehrsystems in sich birgt, die es nur auszubilden gilt, um sie uns noch annehmbarer und werther denn bisher zu machen.

Der „D. A. Ztg.“ wird aus Grimmitzhan anlässlich des Wahlsieges des liberalen Candidaten, Kürzel, gegen den socialdemokratischen, Adv. Freitag, geschrieben: „Es ist das wirkliche Abstimmungsresultat ein glänzender Sieg der liberalen Partei zu nennen und hat in allen Kreisen der Bürgerschaft große Freude erregt, da es den Beweis liefert, daß der Druck, man möchte sagen Terrorismus, den die hiesigen socialdemokratischen Agitatoren einem großen Theile der Einwohnerschaft gegenüber ausübten, immer mehr Widerstand findet, daß trotz aller systematischen Herabsetzung Andersdenkender, trotz allem Weithrauchs, mit dem diese Herren sich und das Volk zu betäuben pflegen, gesündere Ansichten auch unter den weniger Bemittelten sich Bahn brechen. Deun es ist wohl ins Auge zu fassen, daß weit über die Hälfte der nach dem Census von 1 Tplr. hier Stimmberechtigten den Lohnmeistern und dem Kleingewerbe angehört. Man beginnt eben hier in allen Schichten der Bevöl-